

THOMAS HOFMANN, Halle
MICHAEL STUBBE, Halle

Der Dachs (*Meles meles*) als Jäger und Gejagter – seine Stellung im Ökosystem und im Gesetz

Einleitung

In älterer, vor allem Jagdliteratur, wird der Dachs (*Meles meles*) oft als mürrischer Einzelgänger beschrieben, den es auf Grund des von ihm angerichteten Schadens zu bejagen gilt. So bemerkt z. B. KLOTZ (1905) „Kein Lump ist so groß, als daß er nicht irgendeinen Fürsprecher fände. Unser Troglodyte (der Dachs - die Autoren), ..., findet doch in einzelnen Staaten und Ländern eine Schonzeit, so sonderbar das klingen mag; ...“ (S. 69).

Durch umfangreiche Untersuchungen vor allem englischer Ökologen und Wildbiologen war es in den letzten Jahren möglich, verstärkt Einblicke in die Lebensweise des Dachses zu erlangen (KRUUK 1989). Dies führte dazu, daß einige der bis dahin verbreiteten Ansichten über die Biologie dieser Art revidiert werden mußten. So zeigte sich im Gegensatz zu dem früher angenommenen Einzelgängertum eine sehr soziale Lebensweise der Dachse und der hohe Anteil von Regenwürmern und vegetarischen Bestandteilen in der Nahrung dieser Art führte zu einer neuen Einschätzung seiner Stellung im Ökosystem.

Ausgehend von einer zweijährigen Studie zur Ernährung des Dachses und einer Auswertung der neueren Literatur soll in dieser Arbeit der mögliche Einfluß der Art auf das Niederwild dargestellt werden.

Untersuchungsgebiet und Methodik

Die Untersuchungen zur Nahrungsökologie des Dachses wurden im Hakelgebiet, einer Waldinsel am Südrand der Magdeburger Börde, ca. 35 km südwestlich von Magdeburg, durchgeführt. Eine detaillierte Beschreibung des Gebietes findet sich bei STUBBE (1971). Die Dachse nutzen hier sowohl das Waldgebiet (vorrangig im Winter und Frühjahr) als auch die umliegenden Agrarflächen (Sommer und Herbst) zur Nahrungssuche.

Im Rahmen eines größeren Projektes wurde von März 1994 bis Februar 1996 anhand von etwa 50 Kotproben monatlich die Zusammensetzung der Dachsnahrung untersucht (insgesamt 1217 Proben). Die Aufarbeitung der einzelnen Proben und die Bestimmung der vorgefundenen Nahrungsreste erfolgte nach der in einer Vorstudie beschriebenen Methodik (HOFMANN und STUBBE 1993).

Die Literaturauswertung basiert auf Arbeiten zur Ernährung der Dachse, die mindestens über ein Jahr durchgeführt wurden. Da verschiedene Autoren unterschiedliche Darstellungsformen für ihre Ergebnisse gewählt haben, wird im Rahmen dieser Arbeit lediglich die Auftretensfrequenz der einzelnen Nahrungsbestandteile, d. h. der Anteil der „positiven“ Proben an der Gesamtzahl aller Proben, zum Vergleich herangezogen.

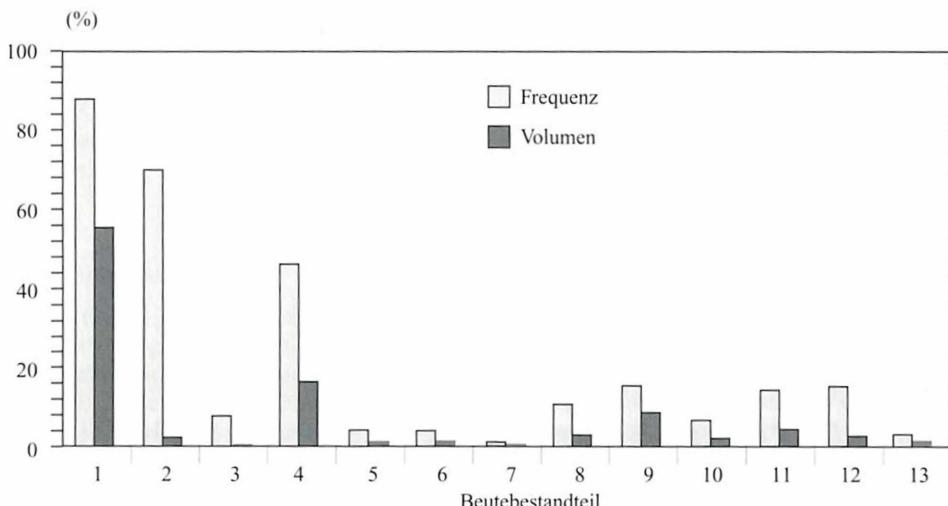


Abb. 1 Auftretensfrequenz und Volumenanteil der einzelnen Beutebestandteile in der Nahrung der Dachse im Hakel (1994-1996)

1: Regenwürmer, 2: Insekten, 3: Schnecken, 4: Kleinsäuger, 5: Amphibien, 6: Vögel, 7: Aas, 8: Birnen, 9: Kirschen, 10: Pflaumen, 11: Eicheln, 12: Getreide, 13: sonstiges

Eigene Untersuchung

In Abbildung 1 ist das Gesamtergebnis der Nahrungsanalyse dargestellt. Auffällig ist die große Bedeutung der Regenwürmer, die in 89,1% der Proben nachgewiesen wurden und insgesamt 56,8% des aufgenommenen Nahrungs volumens ausmachen. Weitere wichtige Nahrungsbestandteile sind Säugetiere (hier besonders die Feldmaus, *Microtus arvalis*) mit einer Frequenz von 46,7% und einem Volumenanteil von 16,9%, sowie Früchte mit 40,4% bzw. 18,6%. Wenn man davon ausgeht, daß Früchte nur zu bestimmten Zeiten des Jahres zur Verfügung stehen, bilden Regenwürmer und Kleinsäuger (in Abhängigkeit von der Dichte) die einzige ganzjährig verfügbare Hauptnahrung.

Die anderen Nahrungsbestandteile haben nur geringe Bedeutung bzw. erreichen nur kurzzeitig einen höheren Stellenwert.

Von den hier interessierenden Arten des Niederwildes konnten in der Dachsnahrung 6x Reste von Junghasen (*Lepus europaeus*) und einmal vom Rebhuhn (*Perdix perdix*) nachgewiesen werden. Dies entspricht einer Auftretensfrequenz von 0,5% bzw. 0,1%. Unklar bleibt, ob die Dachse die Junghasen und das

Rebhuhn selber erbeutet oder als Aas (z. B. während der Mahd getötete Tiere) aufgenommen haben. Da im Hakel Dachs und Fuchs (*Vulpes vulpes*) gelegentlich die selbe Bauanlage gleichzeitig zur Jungenaufzucht nutzen, wäre es möglich, daß der Dachs hier Reste der vom Fuchs eingetragenen Beute findet.

Andere Untersuchungen

Die in Tabelle 1 zusammengestellten Daten zur Ernährung des Dachses zeigen, daß von den Niederwildarten lediglich das Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) lokal eine größere Rolle spielt. KRUUK und PARISH (1981) (in einem von vier Untersuchungsgebieten in Schottland) und MARTÍN et al. (1995) fanden bei ihren Untersuchungen höhere Prozentsätze von Kaninchen in der Dachsbeute. Im letzteren Fall konnten die Autoren sogar nachweisen, daß sich die Dachse auf diese Beute spezialisiert hatten.

Das Auftreten von Kaninchen in der Dachsnahrung wird auch von anderen Autoren erwähnt (siehe LÜPS und WANDELER 1993). Fast immer handelt es sich um Jungtiere, die wahrscheinlich ausgegraben werden oder um, in

*Tabelle 1 Anteil von Niederwildarten an der Dachsnahrung in verschiedenen Untersuchungsgebieten
(Zahlenangaben beziehen sich auf die Auftretensfrequenz)*

Land	Analyseart	Proben	Hauptnahrung	Anteil Niederwild	Autoren
Schottland	Kot	2159	Regenwürmer, Getreide	Kaninchen 14,6%	KRUUK & PARISH 1981
England	Kot	315	Getreide, Regenwürmer	Kaninchen selten	SKINNER & SKINNER 1988
Spanien	Kot	530	Kaninchen, Insekten	Kaninchen 63,01%	MARTÍN et al. 1995
Frankreich	Kot	410	Regenwürmer, Kleinsäuger	Kaninchen selten	MOUCHES 1981
Frankreich	Kot	274	Regenwürmer	-	HENRY 1983
Frankreich	Kot	523	Regenwürmer, Eicheln	-	LAMBERT 1990
Schweiz	Mägen	138	Regenwürmer, Mais	-	LÜPS et al. 1987
Italien	Kot	188	Früchte, Insekten	-	CIAMPALINI & LOVARI 1985
Italien	Kot	1230	Früchte, Insekten	-	PIGOZZI 1991

Folge von Myxomatoseinfektionen, stark geschwächte Tiere. Bei der Jagdweise bzw. dem Nahrungsverhalten des Dachses ist es auch wenig wahrscheinlich, daß er gesunde Alttiere erbeuten kann. Dies gilt sicher auch für alle anderen Niederwildarten. Nach DOMBROWSKI (1977) ist der Dachs selbst unter Gefangenschaftsbedingungen nicht in der Lage, gesunde mittelgroße Säugetiere zu fangen.

Jagd und/oder Schutz des Dachses

Bedingt durch die Verluste während der Baubegasungen in den siebziger Jahren erlitt der Dachsbestand in vielen Teilen Deutschlands erhebliche Einbußen. Das arttypisch langsame Anwachsen des Bestandes und das Hinzukommen weiterer anthropogener Mortalitätsursachen (z. B. Straßenopfer) führte dazu, daß der Dachs auch heute noch in vielen Gebieten in vergleichsweise geringer Dichte vorkommt. Aus diesem Grund erscheint es uns ratsam, eine Verlegung der Jagdzeiten auf den Dachs anzustreben, um so zum sinnvollen Schutz dieser Art beizutragen.

Überlegungen zum Schutz des Dachses gehen bis auf BECHSTEIN (1792) zurück (siehe auch STUBBE 1996).

Bereits im Jahr 1866 stand der Dachs in Preußen unter einem neumonatigen Jagdschutz. Im Gesetz über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 war der Dachs in Preußen vom 1. Oktober bis 30. November jagdbar. Zuwiderhandlungen wurden mit fünf Talern bestraft. Nach der Preußischen Jagdordnung vom 15. Juli 1907 verkürzte sich die

Schonzeit um zwei Monate, das heißt, sie währte vom 1. Januar bis zum 31. August. Das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934 legte nach MEHLHARDT (1947) eine mögliche Bejagung vom 1. Juli bis zum 15. Januar fest.

Nach einem sehr wechselvollen Geschehen der Jagd- und Schonzeiten, vom Vollschutz bis zur totalen Verfolgung sieht das Bundesjagdgesetz mit Verordnung vom 2. April 1977 eine Jagdzeit auf den Dachs vom 1. August bis 31. Oktober vor. Diese Regelung wurde bis auf das Land Bremen von den alten Bundesländern übernommen. In Bremen wurde die Art völlig aus der Bejagung herausgenommen.

In der Jagdgesetzgebung der ehemaligen DDR (Jagdgesetz vom 25.11.1953) war der Dachs wie in der BRD vom 1. August bis zum 31. Oktober jagdbar. Durch die Forschungsarbeiten im Wildforschungsgebiet Hakel, gelang es, Vorschläge zu erarbeiten, die sich sehr sinnvoll in der 3. Durchführungsbestimmung zum Jagdgesetz vom 15.6.1984 niederschlugen. Die Jagdzeit wurde auf die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember verlegt (STUBBE 1989 a, b), der Schutz der Art verbessert, aber dem Jäger der Zugriff auf den Dachs erhalten.

Diese unseres Erachtens sinnvolle Handhabung ließ sich in den Jagdgesetzgebungen der neuen Bundesländer durch die Rahmenkompetenz des Bundesjagdreiches nur bedingt und sehr begrenzt umsetzen. Während sich Sachsen der Regelung in den alten Bundesländern anschloß, wurde die Jagdzeit auf den Dachs in Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt auf den 1. September bis 31. Oktober verkürzt. In Brandenburg wird in

der Ausweisung der Jagdzeit auf den Dachs erheblich vom Bundesjagdgesetz abgewichen. Er ist nur vom 1. bis zum 30. November jagdbar, trotz Sprengung der Rahmenrichtlinie eine sehr sinnvolle und zukunftsweisende Festlegung.

Jagd heißt wirtschaftliche und/oder kulturelle Nutzung nachwachsender Ressourcen. Die oben dargestellten Ergebnisse zeigen, daß der Dachs nicht oder kaum als Prädator des Niederwildes in Erscheinung tritt. Die Nutzung von Wildbret und gelegentlich Dachsschmalz ist in Deutschland nicht mehr üblich. Lediglich Rasier- und Malerpinsel pflegen heute noch das Image von „Original Dachshaar“. Auf Grund des jahreszeitlich bedingten Haarwechsels (MAUREL et al. 1986) ist eine Nutzung der Schwarze in den Monaten August und September wenig sinnvoll.

Daher wollen wir mit diesem Beitrag anregen, die Jagdzeiten des Dachses zu überdenken.

Ausgehend von den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen halten wir nur eine Jagdzeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember für sinnvoll. Wenn dieser Zeitraum als Rahmenrichtlinie im Bundesjagdgesetz verankert werden kann, obliegt es den einzelnen Ländern, die gesamte Spanne oder einen begrenzten Zeitraum (siehe Brandenburg) für die Jagd auf den Dachs freizugeben.

Zusammenfassung

Ausgehend von eigenen Untersuchungen und einer Literaturoauswertung wird der mögliche Einfluß des Dachses auf das Niederwild dargestellt. Lediglich das Wildkaninchen tritt regional (besonders in Süd- und Westeuropa) als Dachsbeute in Erscheinung. Andere Arten spielen keine Rolle. Auf Grund dieser Ergebnisse und geringer wirtschaftlicher Bedeutung wird eine Verlegung der Jagdzeiten im Bundesmaßstab auf den 1. Oktober bis zum 31. Dezember empfohlen.

Summary

The European badger (*Meles meles*) as predator and as game - its position in the ecosystem and under the law

In this paper we discuss a possible impact of the European badger on different small game species. The rabbit is the only game species which makes occasionally a more substantial contribution to the badgers diet in particular in South- and West-European countries. Other game species such as hares, pheasants or grey partridges are rarely taken by the badger (probably as carrion). Our results, the low economical importance, and the need for conservation of the badger make a change of its hunting time in Germany necessary. We propose a new hunting period between October 1st and December 31st.

Literatur

- BECHSTEIN, J. M. (1792): Kurze aber gründliche Musterrung aller bisher mit Recht oder Unrecht von den Jägern als schädlich erachteten und getöteten Thiere. - Gotha.
- CIAMPALINI, B.; LOVARI, S. (1985): Food habits and trophic niche overlap of the Badger (*Meles meles* L.) and the Red Fox (*Vulpes vulpes* L.) in a Mediterranean coastal area. - Z. Säugetierk. **50**: 226 - 234.
- DOMBROWSKI, H.-U. (1977): Beobachtungen an Dachsen. - Wild und Hund **80**: 33 - 34.
- HENRY, C. (1983): Position trophique du blaireau européen (*Meles meles* L.) dans une forêt du Centre de la France. - Acta Oecologica Oecol. Gener. **4**: 345 - 358.
- HOFMANN, TH.; STUBBE, M. (1993): Zur Nahrungsökologie des Dachses *Meles meles* (L., 1758) in Mitteldeutschland. - Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **18**: 107 - 119.
- KLOTZ, R. (1905): Der Dachs - Seine Naturgeschichte und Jagd und die dazu geeigneten Hunde. Cöthen.
- KRUUK, H. (1989): The social badger. - Oxford.
- KRUUK, H.; PARISH, T. (1981): Feeding specialization of the European badger *Meles meles* in Scotland. - J. Anim. Ecol. **50**: 773 - 788.
- LAMBERT, A. (1990): Alimentation du blaireau eurasien (*Meles meles*) dans une écosystème forestier: variations spatiales du régime et comportement de prédation. - Géob. Faune Sauvage **7**: 21 - 37.
- LÜPS, P.; ROPER, T.; STOCKER, G. (1987): Stomach contents of badgers (*Meles meles* L.) in central Switzerland. - Mammalia **51**: 559 - 569.
- LÜPS, P.; WANDELER, A. (1993): *Meles meles* (Linnaeus, 1758) - Dachs. In: STUBBE, M.; KRAPP, F. (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas. Bd. **5**. Raubsäuger - Carnivora, 856 - 906. - Wiesbaden.
- MARTÍN, R.; RODRIGUEZ, A.; DELIBES, M. (1995): Local feeding specialization by badgers (*Meles meles*) in a

- mediterranean environment. - *Oecologia* **101**: 45 - 50.
- MAUREL, D.; COUTANT, C.; BOISSIN-AGASSE, L.; BOISSIN, J. (1986): Seasonal moulting patterns in three fur bearing mammals: the European badger (*Meles meles* L.), the red fox (*Vulpes vulpes* L.), and the mink (*Mustela vison*). A morphological and histological study. - *Can. J. Zool.* **64**: 1757 - 1764.
- MEHLHARDT, D. (1947): Der Dachs. - Berlin-Kleinmachnow.
- MOUCHES, A. (1981): Variations saisonnières du régime alimentaire chez le blaireau européen (*Meles meles* L.) - *Rev. Ecol. (Terre et Vie)* **35**: 183 - 194.
- PIGOZI, G. (1991): The diet of the European badger in a Mediterranean coastal area. - *Acta Theriologica* **36**: 293 - 306.
- SKINNER, C. A. ; SKINNER, P. J. (1988): Food of badgers (*Meles meles*) in an arable area of Essex. - *J. Zool., Lond.* **215**: 360 - 362.
- STUBBE, M (1971): Wald-, Wild- und Jagdgeschichte des Hakel. - *Arch. Forstwes.* **20**: 115 - 204.
- STUBBE, M. (1989a): Die ökologischen Grundlagen zur Bewirtschaftung des Dachses *Meles meles* (L., 1758) in der DDR. - *Populationsökologie marderartiger Säugetiere*, Wiss. Beitr. Univ. Halle **1989/37** (P39): 543 - 552.
- STUBBE, M. (1989b): Dachs *Meles meles* (L.). - In: *Buch der Hege I - Haarwild*, 5. Auflage, Berlin: 456 - 477.
- STUBBE, M. (1996): Säugetierschutz gestern, heute, morgen - Erfolge, Fehlschläge, Perspektiven zur Erhaltung von Biodiversität. - *Tiere im Konflikt* **4**: 3 - 70.

Anschrift der Verfasser:

Dipl. Biol. THOMAS HOFMANN

Prof. Dr. MICHAEL STUBBE

Institut für Zoologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Domplatz 4

D - 06099 Halle/Saale

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Thomas, Stubbe Michael

Artikel/Article: [Der Dachs \(*Meles meles*\) als Jäger und Gejagter - seine Stellung im Ökosystem und im Gesetz 231-235](#)